

gedenk gewesen. Darauf deuten die Bugra des Jahres 1914 ebenso hin wie die kommende des Jahres 1940 und die sonstigen Fachausstellungen im Anschluß an die Leipzig eigentümlichen Handels- und Gewerbebezweige. Im Jahre 1925 feierte der Börsenverein der Deutschen Buchhändler sein 100jähriges Bestehen. Zwei Jahre später begann die Internationale Buchkunst-Ausstellung in den Räumen des Museums der bildenden Künste am Augustusplatz, eine geschickte Werbung für die Buchstadt Leipzig, und im Jahre 1930 wird die Pelzstadt Leipzig ausstellungsmäßig für sich werben. Günstiger als die Buchstadt ist die Pelzstadt Leipzig aus den wirtschaftlichen Nöten und Gefahren des Weltkrieges hervorgegangen.

Die gewaltigen Mittel, welche die städtischen Anstalten und Betriebe zu ihrer Erneuerung und Erweiterung erforderten, mußten zum erheblichen Teil aus Anleihemitteln bestritten werden. Wenn unsere Stadt aus den schwersten Zeiten der letzten beiden Jahrzehnte ohne erhebliche Schädigungen hervorgegangen ist, so bleibt dies das unbestrittene Verdienst des Mannes, der seit 1907 als Stadtverordnetenvorsteher und seit Anfang 1918 als Oberbürgermeister einen entscheidenden Einfluß auf die städtische Finanzpolitik nahm. Städtischer Wohnungsbau und städtische technische Werke waren in der Nachkriegszeit heiß umstrittene Gebiete der Kommunalpolitik.

Die Ausdehnung der städtischen Betriebe veranschaulichen folgende Leistungen:

Die Gasabgabe stieg von 31 Millionen Kubikmeter im Jahre 1905 auf 63 Millionen Kubikmeter im Rechnungsjahr 1927-28. Bei den Elektrizitätswerken betrug die nutzbare Stromabgabe im Jahre 1905: 2,39 Millionen kWh, im Rechnungsjahre 1927-28: 97 Millionen kWh. Die Zahl der beförderten Personen auf der Straßenbahn stieg von 76 Millionen im Jahre 1905 auf 168 Millionen im Rechnungsjahre 1927-28. Das Bild des Leipziger Straßenverkehrs hat sich durch die beginnende Erneuerung des Wagenparkes der Leipziger Straßenbahn vorteilhaft verändert. Auch sonst hat durch die Neuordnung und Neueinrichtung des Straßenverkehrs das Straßenbild manche Neuerung erfahren. Wieder eingeführt wurde der Autobusverkehr, der mit Kriegsbeginn aus Leipzig verschwunden war. Die Zunahme des Kraftwagenverkehrs machte eine ganze Reihe von Neuerungen notwendig, die das Straßenbild wesentlich verändert haben. Ein auch äußerlich weithin sichtbares Zeichen für Leipzigs Stellung als Konsum- und Verteilungszentrum im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet ist der Ausbau des Schlachthofes und der Großmarkthalle.

Noch im Kriege entstand das Stadtbad, dem sich eine ganze Reihe weiterer Verbesserungen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens anschloß. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Hygiene und des Sports waren erhebliche Fortschritte gemacht worden, sondern auch auf dem Gebiete des Bildungswesens. Von den zahlreichen Universitätsinstituten, die sich im Osten der Stadt immer weiter ausbreiteten, sei nur auf den umfangreichen Komplex der Frauenklinik und auf das vorher entstandene Viertel der tierärztlichen Fakultät hingewiesen. Vor Ausbruch des Krieges war im Norden der Stadt die umfangreiche Anlage des Krankenhauses St. Georg fertiggestellt worden.

Vor dem Kriege (im Jahre 1907) hatte Leipzig ein staatliches Lehrerfeminar erhalten. Die Handelshochschule

konnte im Jahre 1910 ihr eigenes Heim beziehen. Im folgenden Jahre 1911 öffneten sich die Tore der Hochschule für Frauen, des heutigen Sozialpädagogischen Frauenseminars. Die erste der städtischen Bücherhallen wurde 1914 eingerichtet. Auf diesem Gebiete ist Leipzig weit über die engere Heimat hinaus führend geblieben. Bedeutsam ist ferner der Ausbau des städtischen Berufsschulwesens und die Einrichtung der Volkshochschule, die von einem besonderen Volksbildungsamt betreut wird. Schließlich haben in den letzten Jahren die städtischen Theater einen unverkennbaren Aufschwung genommen, das städtische Schauspiel ebenso wie die städtische Oper. Das volkstümlichste Bildungsinstitut, der Leipziger Zoologische Garten, der seit jeher einen besonderen Anziehungspunkt für die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung Leipzigs bildet, erfuhr in den letzten Jahren eine durchgreifende Erneuerung und Erweiterung.

Nachdem Leipzig die sichtbarsten Folgen des Krieges und der Inflationszeit überwunden hatte, wurde daran gedacht, Leipzig zu seiner früheren Bedeutung auch als Ausstellungs- und Kongressstadt wieder emporzuführen. Die städtischen Körperschaften stellten zum ersten Male zu diesem Zwecke größere Mittel zur Verfügung, auf Grund deren eine ausgedehnte Verkehrswerbung in Deutschland und im Auslande möglich war. Als erste größere Ausstellung wird die „Internationale Pelzschaf-Ausstellung“ im Jahre 1930 zur Tat werden. Der Kongressverkehr hat als Ergebnis der neuen Werbemaßnahmen einen unverkennbaren Aufschwung genommen.

Große Arbeitsgebiete sind freilich noch eifrig zu pflegen, um Leipzig innerhalb Deutschlands und Mitteldeutschlands die Stellung zu sichern, die der Stadt nach ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung zukommt. Zahlreiche Aufgaben auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, des Luftverkehrs, des Kanalbaues, des Kraftwagenverkehrs harren noch der Lösung. Auch innerhalb Leipzigs bedürfen noch manche wichtige Kulturaufgaben der Klärung. So besonders auf dem Gebiete der Musik. Festbegründet ist Leipzigs Bachtradition und Thomaskantorat unter Prof. Straubes Führung. Abgeschlossen hinter uns liegt die große Ara der Gewandhausdirektion Nikisch. Die Gewandhausfrage und diejenige des Konservatoriums sind noch ungelöst. In der bildenden Kunst hat seit einer Reihe von Jahren der Leipziger Kunstverein verdienstvoll gewirkt. Vieles ist aber gerade auf dem Gebiete der bildenden Künste niedergedrückt worden, an dessen Stelle nichts Bleibendes getreten ist.

Noch auf einem anderen Gebiete warten neue Aufgaben: Leipzig, neben Berlin einst das Quartier des „Jungen Deutschland“ und unmittelbar vor diesen letzten 25 Jahren des „jüngsten Deutschland“, der Literarischen Gesellschaft, hat eine ausgeprägte literarische Physiognomie nicht mehr.

In bezug auf seine Geistigkeit hatte Leipzig als literarischer und journalistischer Mittelpunkt die Führung im Deutschland des 18. Jahrhunderts. Noch die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sah das geistige Leipzig neben Berlin, der kommenden Hauptstadt des neuen Reichs. Möge im Wettbewerb der Großstädte des 20. Jahrhunderts Leipzigs Stellung dieser Vergangenheit auch auf kulturellem Gebiet entsprechen.